

THOMAS OEHL

Die Aktivität der
Wahrnehmung und die
Metaphysik des Geistes

Collegium Metaphysicum

25

Mohr Siebeck

Collegium Metaphysicum

Herausgeber/Editors

Thomas Buchheim (München) · Friedrich Hermann (Tübingen)
Axel Hutter (München) · Christoph Schwöbel (St Andrews)

Beirat/Advisory Board

Johannes Brachtendorf (Tübingen) · Jens Halfwassen † (Heidelberg)
Douglas Hedley (Cambridge) · Johannes Hübner (Halle)
Anton Friedrich Koch (Heidelberg) · Friedrike Schick (Tübingen)
Rolf Schönberger (Regensburg) · Eleonore Stump (St. Louis)

25



Thomas Oehl

Die Aktivität der Wahrnehmung und die Metaphysik des Geistes

Eine aktualisierende Lektüre von Hegels
Philosophie des Geistes

Mohr Siebeck

Thomas Oehl, geboren 1989; Studium der Philosophie, Evangelischen Theologie und Griechischen Philologie in München und Oxford; anschließend Promotionsstudium in München und Forschungsaufenthalt in Pittsburgh; 2020 Promotion in Philosophie; seit 2019 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Philosophie II der LMU München.
orcid.org/0000-0002-2720-3540

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Agnes-Ament-Stiftung, München.

ISBN 978-3-16-159902-6 / eISBN 978-3-16-159903-3

DOI 10.1628/978-3-16-159903-3

ISSN 2191-6683 / eISSN 2568-6615 (Collegium Metaphysicum)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Wintersemester 2019/20 von der Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde.

Mein erster Dank gilt Herrn Professor Dr. Axel Hutter, der mein philosophisches Denken in ganz besonderer Weise geprägt hat. Als Doktorvater brachte er mir zudem stets großes Zutrauen entgegen, sprach mir Mut zum eigenständigen, gegenüber Moden kritischen Denken zu und nahm sich freundlich Zeit für zahlreiche Gespräche, von welchen nie eines ohne Bedeutung für mich war.

Herrn Professor em. Dr. Wilhelm Vossenkuhl danke ich sowohl für die Übernahme des Zweitgutachtens als auch dafür, dass er so immenses Interesse an meiner philosophischen Arbeit genommen hat. Daraus ist eine Reihe andauernder, wertvoller Gespräche erwachsen.

Herrn Professor Dr. Georg Sans SJ danke ich für die Übernahme des Drittgutachtens und die damit verbundenen Gedankenanstöße.

Ein besonderer Dank gilt John McDowell: Er hat sich während meines Forschungsaufenthalts in Pittsburgh im Jahr 2018 mit viel Zeit, Mühe und Interesse mit meiner Arbeit befasst. Die Akribie, mit der er meine Texte gelesen und kommentiert hat, hat mich beeindruckt. Die Gespräche mit ihm haben mir viel gegeben. Es war mir wichtig, ihn im Gespräch mit meiner Kritik an seiner Auffassung der sinnlichen Wahrnehmung wie auch seiner Hegel-Interpretation konfrontieren zu dürfen – und prüfen zu können, ob ich sein philosophisches Werk angemessen begriffen habe. Wie bedeutsam seine Arbeit für meine eigene ist, sollte bei der Lektüre dieses Buches rasch deutlich werden.

Bedeutsame Spuren in diesem Buch hinterlassen haben auch Andrea Kern und Pirmin Stekeler-Weithofer: Sowohl durch ihre philosophischen Arbeiten als auch dadurch, dass sie sich beide jeweils Zeit genommen haben, Vorstudien meiner Dissertation gründlich zu lesen und mit mir zu diskutieren. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar.

Auf dem durch Brüche und Kontinuität zugleich geprägten Weg des Philosophierens trifft man – so es einem geschenkt ist – unterwegs doch einige Menschen, die für einen auf diesem Weg Bedeutung gewinnen – sei es durch ausführlichen, bisweilen sogar freundschaftlichen Austausch, sei es in Gestalt von Winken oder Worten der Ermutigung, die in einem nachhallen. Ohne An-

spruch auf Vollständigkeit möchte ich namentlich die folgenden Personen erwähnen und ihnen meinen Dank sagen: Kurt Appel, Sabrina Bauer, Monika Betzler, Thomas Bonk, Christine Bratu, Thomas Buchheim, Paul Cobben, Kazimir Drilo, Stephen Engstrom, Franz-Alois Fischer, Graeme Forbes, Peter Hacker, Marco Hausmann, Edward Kanterian, Franz Knappik, Arthur Kok, Camillia Kong, Ansgar Lyssy, Christian Martin, Jörg Noller, Erzsébet Rózsa, Fabian Schäfer, Clemens Schmalhorst, Maximilian Tegtmeier, Klaus Vieweg, Anna Wehofsits, Gunther Wenz, Matthias Wunsch, Günter Zöller.

Im Jahr 2016 durfte ich im Rahmen einer *Royal Institute of Philosophy Public Lecture* an der University of Kent (Canterbury) einige analytische Grundlinien meiner Auffassung der sinnlichen Wahrnehmung vortragen und zur Diskussion stellen. Dem dortigen Auditorium will ich für sein aufmerksames Mitdenken und seine Kommentare danken.

Desweiteren danke ich allen Teilnehmer*innen des Kolloquiums des Lehrstuhls von Professor Hutter, in dem ich damals meine im Werden begriffene Arbeit zur Diskussion stellen durfte, für ihre engagierte Auseinandersetzung mit meinen Überlegungen. Damit verbinde ich meinen Dank an alle vormaligen und jetzigen Kolleg*innen am Lehrstuhl, mit welchen ich – vor allem während meiner Tätigkeit als Assistent – zusammenwirken durfte und darf.

Meine Promotion wurde durch ein Stipendium der *Studienstiftung des deutschen Volkes* gefördert, wofür ich zu großem Dank verpflichtet bin. Dankbar verbunden bin ich außerdem der *Stiftung Maximilianeum*, deren weitreichende Förderung und Begleitung bis hinein in meine Promotionszeit reichte und immer noch vielgestaltigen Nachhall hat. Stellvertretend wie auch persönlich möchte ich ihrem Vorstand, Herrn Hanspeter Beißer, meinen Dank aussprechen.

Der *Münchener Universitätsgesellschaft* danke ich von Herzen dafür, dass sie mir für meine Dissertation im Juli 2020 einen Promotionsförderpreis verliehen hat. Dieser Preis bedeutet mir sehr viel und ist ein besonders schönes, bleibendes Zeichen für die Verbundenheit meiner Arbeit mit der Münchener Universität.

Für den Weg von einem Dissertationsmanuskript zu einem Buch bedarf es schließlich weiterer Mitwirkender: Ich danke dem Verlag *Mohr Siebeck* für die ausgezeichnete, von außerordentlicher Gründlichkeit und Zuverlässigkeit geprägte Zusammenarbeit, namentlich Frau Dr. Katharina Gutekunst, Herrn Tobias Stäbler und Herrn Matthias Spitzner. Den Herausgebern der Reihe *Collegium Metaphysicum*, Herren Professoren Buchheim, Hermann, Hutter und Schwöbel, danke ich für die Aufnahme meines Buches in diese Reihe. Der Agnes-Ament-Stiftung bin ich für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses zu Dank verpflichtet.

Der größte Dank, zudem ganz anderer Art, gebührt gewiss denjenigen Menschen, mit denen zusammenzuleben mir geschenkt ist, die mich in geradezu unvordenklicher Weise geprägt haben und immer noch prägen – und die letztlich beurteilen können, wie die Philosophie ihrerseits mein Leben prägt. Jedenfalls

ist in diesem Buch von Liebe und Dankbarkeit die Rede, in denen wir als geistige Wesen stehen dürfen und sollen. In Liebe und Dankbarkeit sei dieses Buch nun denjenigen vier Menschen gemeinsam gewidmet, die den Kern meiner Familie bilden: meinen Eltern, Edith und Günter Oehl, meiner verstorbenen Schwester Dr. Gabriela Oehl und meiner Frau Franziska Oehl.

München, 31. Oktober 2020

Thomas Oehl

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
---------------	---

<i>Einleitung: Zum inneren Zusammenhang von Philosophie der Wahrnehmung und Metaphysik des Geistes</i>	1
--	---

Teil I

Die Aktivität der Wahrnehmung und die Metaphysik des Geistes

1 Zum Weg von Hegels Phänomenologie des Geistes	29
1.1 Verkehrte Standpunkte in der <i>Phänomenologie des Geistes</i>	29
1.2 Der Begriff des wahrhaft wissenden Bewusstseins	33
2 Das Kapitel „Die Wahrnehmung“	39
2.1 Der erste Aspekt des Widerspruchs: Zwischen Allgemeinheit und (positiver) Einzelheit	40
2.1.1 Der Un-Gedanke der „positiven Allgemeinheit“	40
2.1.2 Zwei Begriffe des Begriffs: McDowells Abfall von Hegel	42
2.2 Der zweite Aspekt des Widerspruchs: Zwischen Einheit und (positiver) Einzelheit	46
2.2.1 Das Problem der als-Struktur in kategorialer Ausprägung	47
2.2.2 Das Problem der als-Struktur in konkreter Ausprägung	54
2.3 Die Ewigkeit der Gedankendinge	60
2.4 Das Hervortreten des Wahren der philosophischen Selbsterkenntnis in der Prüfung	67
2.4.1 Zu Hegels Begriff „des Wahren“ (und des bloß „Richtigen“)	70
2.4.2 Die Unverfügbarkeit der philosophischen Einsicht	73
2.4.3 „Erfahrung“ und „Korrektur“ – von Brandoms fundamentalem Missverständnis	80

3	<i>Das Kapitel „Krafft und Verstand“</i>	89
3.1	Zur Rolle des Kapitels „Krafft und Verstand“	89
3.2	Zum Begriff der „Kraft“ – auf dem Weg von einer dinghaften zu einer dynamischen Auffassung begrifflicher Repräsentation	93
3.3	Wahrnehmung und Verstand	108
4	<i>Die Aktivität und Gewohnheit der Wahrnehmung</i>	113
4.1	Die apriorische Richtung der Aktivität der Aufmerksamkeit	115
4.2	Wahrnehmung qua sinnlicher Aufmerksamkeit – in gewohnheitsmäßiger und nicht-gewohnheitsmäßiger Form	123
4.3	Zur Frage nach unserem Erlernen der sinnlichen Wahrnehmung	139
5	<i>Zusammenführung: Sinnliche Wahrnehmung als aktive Aktualisierung begrifflicher Vermögen</i>	153
5.1	Hegels negativer Begriff des Begriffs als <i>singularetantum</i>	154
5.2	Die Normativität der Wahrnehmung als Setzung des Geistes	166
5.2.1	Erste Annäherung: Positive vs. negative Aktualisierung und Intersubjektivität	166
5.2.2	Fortführung: Hegels starker Geistbegriff im Kontext	172
5.2.3	Zusammenführung: Normativität qua Intersubjektivität als Setzung des (subjektiven) Geistes	180
5.3	Die Wahrnehmung als „Spiel“ – und Hegel über „Selbstbewusstsein“ ...	198
5.4	Hegels enzyklopädische Konzeption der sinnlichen Wahrnehmung als „Anschauung“	209

Teil II

Die Aktivität der Wahrnehmung und die *Metaphysik* des Geistes

6	<i>Idealistische Metaphysik des Geistes vs. Materialistische Metaphysik der Natur</i>	223
6.1	Die Aktivität der Anschauung und die nicht-Aktivität der Natur	223
6.2	Die Wirklichkeit des Geistes als Überwindung jeder Metaphysik der Natur	227
6.3	Materialistische Metaphysik der Natur vs. Idealistische Metaphysik des Geistes	230
6.3.1	Rödl als Vertreter des Materialismus	230
6.3.2	Die materialistische Verwirrung um den Kausalitätsbegriff	233

6.4 Kompetenzen und Defizite der Wahrnehmung: Individualität und Offenheit des Geistes	242
6.4.1 Die geistwidrige Geschlossenheit des Disjunktivismus und von Anscombes Idee eines spontanen, erstpersonalen Wissens von unseren Handlungen	242
6.4.2 Interne (Defizienz-)Faktoren als Faktoren des Geistes – und ihr nicht-disjunktivistischer Charakter	245
7 <i>Die Wirklichkeit des Geistes als Selbsterkenntnis</i>	263
7.1 Die erkenntnislogisch-semantische Struktur des Weges der Selbsterkenntnis	268
7.2 Hegels Begriff der „Offenbarung“	287
7.3 Hegel über Gott – und Mensch. Zum Inbegriff des Geistes	290
7.4 Ist die(se) Selbsterkenntnis des Geistes das (System-)Ganze?	314
8 <i>Die Philosophie des absoluten Geistes als Vollendung der Metaphysik des Geistes</i>	325
8.1 Die „Erfahrung“ des Geistes	325
8.2 Absoluter Geist: Drei Gestalten des „Angesprochenwerdens“ des Menschen durch Gott	328
8.3 Philosophie	333
8.4 Religion	341
8.5 Kunst	364
8.6 § 573 und der Mythos von Hegels Aufhebung der Religion in die Philosophie	378
<i>Schluss-Szene: Der Kampf um Anerkennung als Ausdruck der Sehnsucht nach geistiger Wirklichkeit</i>	395
Literaturverzeichnis	403
Namensregister	417
Begriffsregister	419

Einleitung: Zum inneren Zusammenhang von Philosophie der Wahrnehmung und Metaphysik des Geistes

Die philosophische Frage nach der Wahrnehmung und ihr Bezug zur Metaphysik
Philosophie ist *Selbsterkenntnis*. Philosophisch nach der Wahrnehmung zu fragen bedeutet, nach mir selbst, insofern ich Wahrnehmender bin, zu fragen. Von Interesse ist diese Frage nicht nur deshalb, weil die Wahrnehmung ein mir als endlichem Subjekt wesentlich zukommendes und zudem alltäglich präsentenes Vermögen ist, sondern auch deshalb, weil mit dieser Frage andere wesentliche Fragen verbunden sind, etwa: Wie verhalten sich Wahrnehmung und *Urteil* zueinander? Liegt in der Wahrnehmung ein *Wissen* – und wenn ja, von welchem Status? Ist die Wahrnehmung ein rein *theoretisches*, oder wesentlich auch ein *praktisches* Vermögen, in dessen Ausübung ich in irgendeiner Weise willentlich *aktiv* bin? Schließlich: Ist die Wahrnehmung ein *natürlicher* Vorgang – und bin ich, insofern ich wahrnehmend bin, ein natürliches Wesen –, oder ist die Wahrnehmung selbst schon *geistig* – und ich, schon insofern ich wahrnehmend bin, entsprechend ein *geistiges* Wesen? Mit der letzten Frage ist schon angedeutet, worin der systematische *Zielpunkt* vorliegender Untersuchung besteht: in einer *Metaphysik des Geistes*. Dazu soll mit Hegel eine bestimmte Auffassung der Wahrnehmung entwickelt werden – und zwar als *qua Aufmerksamkeit aktive Aktualisierung von Begriffen* –, mit der eine bestimmte Metaphysik – eine *Metaphysik des Geistes* – wesentlich verbunden ist.

Vorab bedarf es deshalb einer grundsätzlichen Erinnerung daran, dass jede Philosophie der Wahrnehmung *irgendeine bestimmte Metaphysik* zu ihrer Kehrseite hat; dass eine Philosophie der Wahrnehmung letztlich keine Auskunft darüber ist, wie ich als Wahrnehmender *funktioniere*, sondern *Selbsterkenntnis*, also Erkenntnis davon, wer oder was ich, auch als Wahrnehmender, wesentlich *bin*. Die Wurzel des Zusammenhangs von Philosophie der Wahrnehmung und Metaphysik ist recht offensichtlich: Fasst man die Wahrnehmung als einen natürlichen Prozess auf, bin ich zumindest qua Wahrnehmung ein natürliches Subjekt. Ich bin dann entweder im Ganzen ein solches, oder aber zumindest in einer „Vermögensschicht“. Stellt sich die Wahrnehmung hingegen als ein geistiger Prozess heraus, bin ich schon qua Wahrnehmung kein natürliches Subjekt – und sodann wohl auch im Ganzen nicht.

Dass der Zusammenhang von Philosophie der Wahrnehmung und Metaphysik in der gegenwärtigen analytisch geprägten Philosophie kaum explizit bedacht wird, ist wohl dadurch zu erklären, dass sie in erdrückender Mehrheit dem *Naturalismus* – einer Metaphysik der Natur – anhängt; dass also die erstgenannte Auffassung dominiert. Genauer gesagt, ist ihr der Naturalismus – eine Metaphysik der Natur – derart *selbstverständlich* geworden, dass der Zusammenhang einer Philosophie der Wahrnehmung mit ihm keiner Erwähnung mehr wert ist: Der Naturalismus kann vorausgesetzt werden; er scheint faktisch nicht begründungspflichtig zu sein. Dass – umgekehrt – der Naturalismus aus einer bestimmten Auffassung der Wahrnehmung resultiert, ist nicht überraschend, nicht bemerkenswert, sondern bloß der erwartete *index veri* in dem Sinne, dass diese Auffassung mit der breit anerkannten Metaphysik in Einklang steht.

In diesem *Vorurteilscharakter* der Philosophie – dass über die Gestalt ihrer Metaphysik immer schon entschieden ist – liegt nun aber mehr als eine bloße Borniertheit bestimmter philosophischer Individuen einer bestimmten Zeit. Wie wir sehen werden, liegt es im Wesen der Metaphysik, dass man sie nicht von metaphysisch *neutralem* Grund aus betreten kann. Man kann auch sagen: Die Metaphysik geht ihrem Wesen nach *aufs Ganze* und ist deshalb auch immer nur *als Ganzes* zu haben. Wer sich philosophisch bewegt – z. B. in einer Philosophie der Wahrnehmung –, bewegt sich immer schon in ihr, auch wenn er davon vielleicht nichts wissen mag.

Die analytische Hegelrezeption McDowells – eine metaphysische Wende?

Schon weil vorliegende Untersuchung wesentlich eine Untersuchung *mit und an Hegel* ist, ist es naheliegend, in ihr die Auseinandersetzung mit derjenigen Linie der gegenwärtigen, analytisch geprägten Philosophie zu suchen, die sich ihrerseits auf Hegel beruft. Man müsste von ihr erwarten, dass sie Hegels unbedingtes Festhalten an einer Metaphysik *des Geistes* nachzuvollziehen sucht und dieser somit zumindest im Ansatz genügt. Vordergründig scheint dies auch der Fall zu sein: John McDowell, der neben Robert Brandom und Wilfrid Sellars einflussreichste Vertreter der analytischen Hegelrezeption in systematischer Absicht, trat mit seinen *Locke Lectures* unter dem Titel *Mind and World* hervor, die er selbst als Prolegomenon zu seiner Lektüre von Hegels *Phänomenologie des Geistes* bezeichnet.¹ Die zentrale These McDowells besteht darin, dass die Wahrnehmungen *selbst* – und nicht erst unsere (auf Wahrnehmung basierenden) Urteile – *begrifflich* sind. Das bedeutet, dass die für Urteile wesentliche Artikulationsform – die *als-Struktur*: die Form der Repräsentation von *etwas als so-und-so* – schon in der sinnlichen Wahrnehmung selbst am Werk ist.

¹ McDowell 1996: ix: „I would like to conceive this work [...] as a prolegomenon to a reading of the *Phenomenology*“. McDowell setzt sich an dieser Stelle auch explizit in ein Verhältnis zu den Hegel-Rezeptionen von Sellars (vgl. Sellars 1997) und Brandom (vgl. Brandom 1994).

Der Eindruck, dass McDowell damit eine Abkehr vom zeitgenössischen Naturalismus verbindet, wird zunächst noch dadurch verstärkt, dass er sich mit dieser These gegen solche Philosophien der Wahrnehmung richtet, die behaupten, dass wir in der Wahrnehmung den Tieren gleich seien, anders als diese jedoch durch unsere Begriffe mit diesen Wahrnehmungen etwas anderes anfangen können, sie beispielsweise in Urteile zu transformieren vermögen. Anders als bei Tieren tritt beim Menschen solchen Auffassungen zufolge eine höhere „Schicht“ hinzu, die als solche aber die unter ihr liegende „Schicht“ unangetastet tierisch lässt. McDowells Philosophie lässt sich als eine Kritik eines solchen „Schicht(kuchen)modells“² (J. Conant) lesen. Sie setzt ihm entgegen, dass die scheinbar bloß äußerlich über der Wahrnehmung liegende Schicht der Urteile (und damit Begriffe) die scheinbar bloß äußerlich unter ihr liegende Schicht der Sinnlichkeit *nicht* unberührt lasse. Vielmehr durchwirke sie diese immer schon so, dass bereits *in* der Sinnlichkeit Begriffe am Werk sind, ja dass Akte der Sinnlichkeit als begriffliche Akte – und *nur* als solche – zu begreifen sind. Die aus dieser Kritik resultierende Opposition ist also eine für die gegenwärtige analytische Debatte durchaus zentrale. Sie findet ihren konkreten Ausdruck im andauernden Streitgespräch McDowells und seiner Anhänger – wie etwa James Conant und Sebastian Rödl³ – mit offensiven Vertretern des „Schichtkuchenmodells“ – wie paradigmatisch etwa Charles Travis⁴.

Doch der Schein, dass damit nun eine Opposition zwischen einer Philosophie der Wahrnehmung *cum Metaphysik des Geistes* und einer Philosophie der Wahrnehmung *cum Naturalismus* beschrieben wäre, *trügt*. Zeigen lässt sich dies an der McDowell'schen Antwort auf eine Frage, die sich unmittelbar aus seiner Grundthese ergibt: Wie unterscheidet sich die Wahrnehmung als *eine* Art von begrifflichem Akt von der (anderen) Art von begrifflichem Akt, welcher das *Urteil* ist? McDowell zufolge handelt es sich beim Urteil um eine *aktive*, bei der Wahrnehmung hingegen um eine *passive* Aktualisierung von Begriffen.⁵ Im Zuge der Kritik dieser Auffassung, wie sie in dieser Untersuchung mit Hegel unternommen werden wird, wird zunächst genauer zu klären sein, was diese Rede eigentlich besagen soll. Von McDowell selbst explizit gemacht ist jedoch, dass die „passive Aktualisierung von Begriffen“ einen *kausalen* Prozess bedeuten

² Vgl. dazu Conant 2015 und 2017. Ein anderer Ausdruck hierfür findet sich bei Boyle 2016, der von „additive theories of rationality“ spricht.

³ V. a. Rödl 2011.

⁴ Travis 2004 und, in noch expliziterer Konfrontation mit McDowell, Travis 2008. Eng verwandt in der Opposition gegenüber McDowell argumentiert in seinem Beitrag zum selben Band Brewer 2008, der seine Position systematisch entwickelt hat in Brewer 2011.

⁵ Diese Grundthese zieht sich durch McDowells gesamtes Werk, unbeschadet aller Veränderungen in ihrer näheren Ausformulierung. In *Mind and World* etwa spricht McDowell von einer „passive operation of conceptual capacities in sensibility“ (McDowell 1996: 12).

soll; ein sich-dem-Subjekt-als-so-und-so-Zeigen des Objekts, eine vom Objekt ausgehende (kausale) Aufnötigung.⁶

Hier nun zeigt sich, dass die dargestellte Opposition *nur scheinbar* diejenige einer Metaphysik des Geistes gegen den Naturalismus ist: McDowell ist sich nämlich mit seinen Gegnern immer noch darin einig, dass Wahrnehmung ein *kausaler* und ein *natürlicher* Prozess ist⁷; also ein Prozess, in dem die Welt – ihre Tatsachen oder Objekte – selbst wirksam ist, ja den sie selbst beginnt. Dissens gibt es lediglich bezüglich der näheren Bedeutung von „kausal“ und „natürlich“. McDowell spricht hier etwa von einer „zweiten Natur“ im Unterschied zu einer bloß „ersten“, derjenigen also, die die empirischen Wissenschaften als (Be-)Reich der Naturgesetze thematisieren. Solange die große Differenz nicht im Blick ist, die in dieser Untersuchung mit Hegel vorgetragen werden soll, mag es den Anschein haben, als würde diese Differenz schon den Unterschied ums Ganze machen. Im Lichte von Hegels Philosophie aber entpuppt sie sich als *kleine* Differenz; ihr im Ganzen ist mit Hegel die Auffassung der Wahrnehmung als *aktiv* und *geistig* gegenüberzustellen. Schon die Wahrnehmung ist also ein *durch und durch geistiger*, kein natürlicher Prozess; ein Prozess, der *aktiv* vom Subjekt allein (und nicht von Objekten) begonnen wird, also kein kausaler Prozess. Schon auf der Ebene der Wahrnehmung kann und muss ich mich somit als *geistiges* Wesen begreifen. Geist ist, wie Hegel sagt, „*absolut Erstes* [der Natur]“⁸. Dies zeigt sich in der Wahrnehmung darin, dass der Geist *selbst* seine Wahrnehmungsakte beginnt – und nicht die darin erst repräsentierten Objekte oder die Natur dies tun. Genau darin aber besteht McDowells Auffassung im Kern: dass Wahrnehmungsakte Akte des Subjekts in dem Sinne sind, dass sie Akte des sich-Subjekten-Zeigens *von Objekten* sind. Hierin zeigt sich eine erste Kon-

⁶ In seiner Einführung zu *Mind and World* spricht McDowell zustimmend von „the world impressing itself on perceiving subjects“ als einem Minimalgedanken des Empirismus, dem er Rechnung tragen will (McDowell 1996: xvi). Diese Formulierung wird auch in den *Woodbridge Lectures* (McDowell 1998a–c) aufgegriffen: Wahrnehmungen enthalten, so McDowell, ihre „claims“ auf eine bestimmte Art, nämlich „as ostensibly required from or impressed on their subject by an ostensibly seen object“ (McDowell 1998b: 451). In einem Kolloquium aus dem Jahr 1999 (McDowell 2000a) stellt er fest: „The idea of receptivity is implicitly causal“ (McDowell 2000b: 91). Die Idee einer „kausalen Aufnötigung“ als Implikat von McDowells Grundthese ist deutlich herausgearbeitet bei Kern 2006: 153 ff. All das wirft freilich die Frage auf, was genau „Kausalität“ hier bedeuten soll (vgl. zu diesem Problem auch die Rückfragen von Heßbrüggen-Walter 2000). Ein Implikat der mit Hegel vorzutragenden Kritik an McDowell wird darin liegen zu zeigen, dass McDowells Begriff von Kausalität nicht zufällig unklar ist. Es wird sich zeigen, dass es nach Hegel keinen Grund gibt, den Skopus des sinnvollen Gebrauchs des Kausalitätsbegriffs über den Bereich empirischer Naturzusammenhänge hinaus auszudehnen.

⁷ Vgl. auch McDowells eigene Bekenntnisse zum Naturalismus in McDowell 1996: xix ff. und McDowell 2004. Davidson 1999 weist McDowells Kritik an seiner Auffassung der kausalen Fundierung von Urteilen zurück. So undifferenziert dies sein mag, so wichtig ist, dass darin (unfreiwillig) beider gemeinsames Bekenntnis zur kausalen Fundierung geistiger Akte offenbar wird.

⁸ Enz. 1830, § 381.

ktion der Opposition von Metaphysik der Natur und Metaphysik des Geistes: Erstere meint, die Natur sei von sich aus aktiv – selbst Tätigkeit⁹; zweiteere vertritt, dass nur der Geist aktiv und Anfang sein kann, und die Natur nur als *Anderes* geistiger Aktivität überhaupt ist. Wie sich zeigen wird, hat diese These zur Konsequenz, dass Wahrnehmungsakte nicht nur nicht von Objekten *begonnen* werden, sondern dass es überhaupt kein Moment der Determination des Aktes durch ein voraus-gesetztes Objekt gibt, die nicht selbst schon als *inner-geistige* Determination aufzufassen wäre.

Erinnerung an einige Grundbegriffe, in therapeutischer Absicht

McDowells Auffassung instanziiert einen Typ von Auffassung der Wahrnehmung, den wir hinfort „Passivitätsauffassung“ nennen wollen. Darunter ist, negativ formuliert, die Auffassung zu verstehen, dass Wahrnehmungsakte nicht intern von *irgendeiner* Aktivität oder Handlung des Subjekts abhängen. Diese Auffassung soll mit Hegel zurückgewiesen werden, indem gezeigt wird, dass Wahrnehmungsakte *qua Aufmerksamkeit aktive Aktualisierungen begrifflicher Vermögen* sind. Der Zusatz „nicht intern“ in der Definition der Passivitätsauffassung ist wichtig; denn dass es Handlungen unsererseits gibt, von denen unsere Wahrnehmungen *extern* (z. B. bloß kontrafaktisch) abhängen, ist unstrittig: beispielsweise, dass ich ohne Antritt meiner Fahrt nach Rom vorgestern heute das Kolosseum nicht hätte besichtigen können.¹⁰ Auch kann ein Vertreter der Passivitätsauffassung – wie McDowell es sogar explizit tut – zugeben, dass rationale Subjekte die Art von Wahrnehmung, die sie haben, nicht haben könnten, wenn sie die darin am Werk seienden Begriffe nicht auch aktiv – in Urteilen – gebrauchen könnten¹¹; oder, noch allgemeiner, dass einem rationalen Subjekt kein theoretisches Vermögen zukommen könnte, wenn ihm nicht auch ein praktisches Vermögen zukäme. Doch all dies sind deutlich schwächere Thesen als diejenige, für die wir mit Hegel argumentieren werden: dass *jedem* Wahrnehmungsakt eine *bestimmte* Aktivität oder Handlung des Subjekts *intern* ist, nämlich diejenige der Aufmerksamkeit.

⁹ Klar ausgesprochen als konsequente Fortführung von McDowells Ansatz ist dies bei Rödl 2011: II f. Darauf wird in Kapitel 6 ausführlich zurückzukommen sein.

¹⁰ Auch bezüglich dieser Differenzierung gibt es eine instruktive Debatte in der zeitgenössischen Philosophie: Weil es Alva Noë in seinem Buch mit dem (vieler)sprechenden Titel *Action in Perception* (Noë 2004) nicht gelang, diejenige „action“, die er thematisierte, als der „perception“ intern aufzuweisen, gehen seine Erkenntnisse nicht wesentlich über den genannten, unstrittigen Punkt hinaus, wie Block 2005 gezeigt hat. In einer Replik auf Kritiker hat Noë bekannt, er habe dasjenige, was wir „Passivitätsauffassung“ nennen, gar nicht hinterfragen wollen (vgl. Noë 2008).

¹¹ McDowell betont entsprechend „that the passive operation of conceptual capacities in sensibility is not intelligible independently of their active exercise in judgement, and in the thinking that issues in judgement“ (McDowell 1996: 12).

In all derartigen schwächeren Thesen erschöpft sich unsere hegelsche These also keineswegs. Sie besteht vielmehr darin, dass wir als Subjekte *in jedem Wahrnehmungsakt wesentlich aktiv, handelnd, sind* – nicht bloß außerhalb seiner und nicht bloß in anderen Arten begrifflicher Akte. *Qua begrifflich*, so wird sich zeigen, muss ein begrifflicher Akt intern aktiv sein. Dieser Befund ist (exegetisch) nicht allzu überraschend, als „Begriff“ bei Hegel (wie schon bei Kant) intern mit „Aktivität“ verbunden ist. Doch was genau das bedeutet und wie sich dieser Zusammenhang in der Wahrnehmung ausprägt, ist nicht gleichermaßen offensichtlich, und nicht leicht darzutun. Das zentrale Hindernis dieser Einsicht, das es im Laufe der Untersuchung zu heben gilt, ist dieses: Wir meinen, die Tatsache, dass wir nicht wählen können, was wir wahrnehmen, schließe Aktivität in der Wahrnehmung aus und müsse das Objekt selbst zum determinierenden Anfang des Wahrnehmungsaktes machen. Doch diese Annahme ist – von einer hegelschen Warte aus – dogmatisch; denn sie schließt von vornherein aus, dass es eine innergeistige Determination individueller Akte geben kann, die eine Wahl des Inhalts dieser Akte durch das betreffende Individuum ausschließt.

Ein wesentliches Problem bei McDowell wie auch bei seinen genannten Gegnern – mit teilweiser Ausnahme gewisser phänomenologisch inspirierter Köpfe¹² – liegt nun aber schon darin, dass sie die begrifflichen Mittel, mit denen dieses Hindernis gehoben und eine Auffassung der Wahrnehmung als aktiv entwickelt werden *könnte*, gar nicht zur Verfügung haben, weil sie Wahrnehmung zu *abstrakt* behandeln – in dem Wortsinne von „abstrakt“, den auch Hegel immer wieder bemüht: abgezogen von einem wesentlichen Zusammenhang, in dem etwas erst *konkret* begrifflich wird. Im Rahmen dieser Einleitung ist es deshalb initial hilfreich, sich diese vergessenen Zusammenhänge gleichsam *deskriptiv* vor Augen zu führen. Als Deskription impliziert dies freilich noch nicht unmittelbar die Richtigkeit der hegelschen Auffassung, geschweige denn ihre vollständige Entwicklung; sehr wohl aber gibt es Gründe und Winke dafür an die Hand, indem es unseren Blick auf Züge des Geistes lenkt, die uns trotz aller naturalistischer Verwirrung durchaus gut vertraut sind – unabhängig davon, wie vertraut wir mit Hegel sind. Solche Deskription besteht also wesentlich in einer therapeutischen Erinnerung an in der gegenwärtigen Debatte vergessene *Grundbegriffe* – und in einem *Vorgriff* darauf, wie sich mit ihnen die Richtung einer Philosophie der Wahrnehmung als wirkliche Philosophie des Geistes einschlagen lässt.

Zunächst ist der Unterschied zwischen einer *Einzelwahrnehmung* und unserem *Wahrnehmungsfeld im Ganzen* in Erinnerung zu rufen. Wir alle haben, so wir bei Bewusstsein sind, ein *kontinuierlich gefülltes Wahrnehmungsfeld im Ganzen* – genauer: ein Wahrnehmungsfeld im Ganzen, das aus den je ganzen

¹² Zu nennen sind hier insbesondere Noë 2004 (auch im Anschluss an Merleau-Ponty) sowie, in expliziter Konfrontation mit McDowell, Dreyfus 2013.

Wahrnehmungsfeldern unserer verschiedenen Einzelsinne immer schon ursprünglich synthetisiert ist. Ein solches Feld im Ganzen könnten wir nicht ohne Einzelwahrnehmungen haben, also nicht ohne Wahrnehmungen von *bestimmten Objekten als so-und-so*. So kann z. B. mein Wahrnehmungsfeld im Ganzen nicht einen Ausschnitt der toskanischen Landschaft sinnlich gegenwärtig machen, ohne dass ich dabei auch einige Objekte *als solche* sehe, etwa einzelne Bäume oder Hügel; doch das Wahrnehmungsfeld im Ganzen erschöpft sich nicht in einer diskreten Akkumulation solcher Einzelwahrnehmungen. Das Feld stellt sich vielmehr als ein *kontinuierlich* gefülltes dar, das als solches seiner Form nach nicht allein in diskreten Objekten bestehen kann; es ist ein Feld, in dem Objekte lokalisiert sind, und als solches weder selbst ein Objekt noch etwas, das aus Objekten zusammengesetzt wäre. Unsere Sprache ist für diese Differenzen sensibel: Sie zeigt uns klar an, dass das Wahrnehmungsfeld im Ganzen kein (Wahrnehmungs-)Objekt ist; wir sagen nämlich, dass wir ein solches Wahrnehmungsfeld *haben* – und nicht wahrnehmen. Ein solches Feld *haben* wir also, einzelne Objekte – in ihm – *nehmen wir wahr*.

Das Verhältnis zwischen einem Wahrnehmungsfeld im Ganzen, das wir haben, und der Einzelwahrnehmung von Objekten, die in ihm sind, kann weiter aufgehellt werden durch den Begriff der *Aufmerksamkeit*. Eine Form von Aufmerksamkeit nämlich ist die *sinnliche Aufmerksamkeit*, das *sich-auf-ein-Wahrnehmungsobjekt-Richten*. Zunächst: Dass wir uns auf ein Wahrnehmungsobjekt richten oder auch nicht richten können, setzt – rein logisch – voraus, dass wir uns *nicht immer schon* in dieser Weise auf *alle* Wahrnehmungsobjekte in unserem Feld gerichtet haben. Der Gedanke, dass wir unsere Aufmerksamkeit in dieser Weise zugleich auf alle Objekte unseres Wahrnehmungsfeldes richten, ist in sich widersinnig. Das liegt darin begründet, dass es Bedingung der Möglichkeit für das Haben eines Wahrnehmungsfeldes im Ganzen ist, dass dies nicht der Fall ist; dass unsere Aufmerksamkeit in ihm vielmehr *ursprünglich gestreut* ist. Erst auf dieser Basis können wir dann beispielsweise unsere volle Aufmerksamkeit auf dieses oder jenes Objekt richten. Die kategoriale Differenz zwischen Wahrnehmungsfeld und Einzelwahrnehmung ist also Bedingung der Möglichkeit dafür, dass wir *souverän* unsere sinnliche Aufmerksamkeit richten und lenken können: Sie lenken – ihre Richtung zu verändern – bedeutet nämlich, sie statt nach A nach B zu lenken¹³, wobei „A“ und „B“ Positionen in unserem Wahrnehmungsfeld bezeichnen. Hätten wir – kontrafaktisch gesprochen – kein

¹³ Es ist in der Debatte vorgeschlagen worden, scharf zwischen einer Aktivität, die in der Aufmerksamkeit als *sich-Richten als solchem* liegt, und einer Aktivität ihres *Richtungswechsels* zu unterscheiden. Doch das ist verworren. Zwar lässt sich „die Aufmerksamkeit“ als *sich-Richten* begrifflich in der Tat vom *Wechsel* der konkreten Richtung unterscheiden. Doch es handelt sich hierbei *nicht* um zwei *real* getrennte Akte, deren einem Aktivität zukommen könnte, dem anderen hingegen nicht. Eine kritische Darstellung solcher mit Hegel zurückzuweisenden Abstraktionen in der gegenwärtigen Debatte findet sich bei Roessler 2011. Wir werden in Kapitel 5 darauf zu sprechen kommen.

Wahrnehmungsfeld, wäre dieser Gedanke gar nicht formulierbar; ebenso könnte, trivialiter, nicht von einem Wechsel der Richtung der Aufmerksamkeit von einem *Objekt* am Ort A zu einem *Objekt* am Ort B die Rede sein, wenn uns keine Objekte in diesem konkreten Wahrnehmungsfeld sinnlich gegenwärtig wären. Bemerkenswert ist allerdings, dass wir uns „A“ und „B“ sehr wohl als *formale* Orte in einem ebenso *formalen* Wahrnehmungsfeld denken können, das als solches keiner konkreten Objekte innerhalb seiner bedarf. In diesem Sinne kann unsere Aufmerksamkeit also eine Richtung haben, die nur von der raumzeitlichen Struktur des Wahrnehmungsfeldes als solchem abhängt, nicht aber von irgendwelchen Objekten. Dieser Gedanke wird sich als wesentlich in Hegels Auffassung der Wahrnehmung erweisen¹⁴; an dieser Stelle ist er ein weiterer Wink, was es bedeuten wird, dass der Geist, auch in seinen Wahrnehmungsakten, nicht von vorausgesetzten Objekten – und auch von sonst nichts außerhalb seiner – bestimmt wird, und dass es, wie Hegel sagt, Aufgabe der Philosophie des Geistes ist, unser Denken von dem Schein, es sei so, zu befreien.¹⁵

Damit zurück zum Wahrnehmungsfeld: Die souveräne sinnliche Navigation eines endlichen Subjekts besteht also mitunter darin, dass es durch Aufmerksamkeit seine Einzelwahrnehmungen vor dem Hintergrund eines Wahrnehmungsfeldes im Ganzen selbst moduliert. Das aber tut es immer geleitet durch seine *theoretischen oder praktischen Zwecke*. Ein einfaches, alltägliches Beispiel hierfür ist das Autofahren. Um Autofahren zu können, muss ich bestimmte Dinge im Blick behalten; das erfordert, meine Aufmerksamkeit etwa dorthin (und nicht anderswohin) zu richten. So muss ich z. B. an Kreuzungen auf die Ampel über der Straße achten, sollte meine Aufmerksamkeit aber gerade nicht ständig – also nicht auch dort, wo keine Ampeln sind – in Richtung von Raumstellen oberhalb der Straße richten. Allgemeiner gesprochen, bedarf es zur Realisierung des praktischen Zwecks des Autofahrens gewisser theoretischer Elemente, eben unter anderem bestimmter Einzelwahrnehmungen; zugleich jedoch bedarf es auch hier des Feldes *im Ganzen*, ohne welches der Autofahrer – wie wir zurecht sagen – „die Umgebung“ gar nicht als solche im Blick haben, gar nicht orientiert sein könnte. Auch dort, wohin er seine Aufmerksamkeit gerade nicht richtet, sieht er nicht nichts.¹⁶ Dies wird besonders deutlich an Fällen, in denen er seine Aufmerksamkeit *nicht* dorthin gerichtet hat, wohin er sie hätte richten *sollen* – etwa, wenn er sagt, er habe nicht wirklich gesehen, was auf dem Verkehrsschild stand, an dem er soeben vorbei gefahren ist. Das bedeutet: Er hat das Verkehrs-

¹⁴ Darauf werden wir in Kapitel 4 ausführlich zu sprechen kommen.

¹⁵ Vgl. *Enz.* 1830, § 445.

¹⁶ Als eine Pointe von Hegels Auffassung wird sich in den Kapiteln 4 und 5 herausstellen, dass dies daran liegt, dass auch dorthin, wo wir unsere Aufmerksamkeit nicht zu richten scheinen, unsere Aufmerksamkeit gerichtet ist – und zwar in einer anderen, nämlich gewohnheitsmäßigen Form. Unsere These besteht ja darin, dass *jedem* (beliebig individuierten) Wahrnehmungsakt die Aktivität der Aufmerksamkeit intern ist. Doch all dies ist im vorliegenden deskriptiven Teil der Einleitung natürlich noch nicht vorauszusetzen.

schild durchaus *gesehen* – und nicht einfach nichts –, wenngleich nicht so akkurat oder detailliert, wie er es hätte sehen können, wenn er seine Aufmerksamkeit richtig darauf gerichtet hätte. Entsprechend ist auch dieses Sehen des Verkehrsschildes eine (Einzel-)Wahrnehmung, wenngleich eine weniger akkurate oder detaillierte im Vergleich zu einer solchen – möglichen oder realen –, in welcher die Aufmerksamkeit richtig auf das Verkehrsschild gerichtet wurde.

Schon an diesem einfachen Beispiel zeigt sich, dass die *Güte* unserer Wahrnehmung nur relativ zu einem *bestimmten* Zweck sinnvoll zu beurteilen ist.¹⁷ So ist im Hinblick auf das gelingende Autofahren die vergrößerte Wahrnehmung von Büschen jenseits des Straßenrandes als „gut“ zu beurteilen – denn ihre akkurate oder detaillierte Wahrnehmung als Forsythien diesen oder jenen Blütenstandes ist für das Autofahren irrelevant, wäre ablenkend und in diesem Sinne „schlecht“. Anders freilich verhält es sich damit, was genau auf den Verkehrsschildern zu lesen ist. Umgekehrt gilt: Für den Biologen, der den Einfluss von Autoabgasen auf die Vegetation der Umgebung erforscht, ist nur eine Wahrnehmung der Büsche, in der auch deren Art und Blütenstand repräsentiert wird, „gut“ zu nennen.

Dieses Beispiel erinnert zudem daran, dass es nicht nur Fälle wie das Autofahren gibt, in denen eine bestimmte *Handlung* (oder *Praxis*) das eigentliche Ziel ist, um dessen willen gewisse theoretische Elemente in ihrer Güte erforderlich sind, sondern auch Fälle, in denen diese theoretischen Elemente selbst der letzte *Zweck* sind – und somit keine Elemente mehr, sondern Erkenntnisse um ihrer selbst willen. Es wäre verkehrt zu meinen, die (empirischen) Wissenschaften seien die einzige Instanz hiervon. Vielmehr gibt es auch dazu Beispiele aus unserer alltäglichen Lebenswelt: Ein Kind etwa mag aus *schlichter Neugier* oder *Wissbegierde* wissen wollen, welchen Typs das über ihm am Himmel zu sehende Flugzeug ist, und betrachtet es deshalb so genau es kann; oder ein Wanderer mag – ebenso um des Wissens selbst willen – herausfinden wollen, welcher Art der über den Weg hüpfende Vogel zugehört.

Interessanterweise ist es nun auch in diesen „reinthoretischen“ Fällen so, dass die Akkuratheit und Detailliertheit der betreffenden Einzelwahrnehmungen nur möglich ist, wenn *andere* (gleichzeitige) Einzelwahrnehmungen im Vergleich dazu vergrößert sind. Das gilt zum einen in dem schon erwähnten, ganz allgemeinen Sinne, dass *jede* Einzelwahrnehmung eben nur möglich ist, wenn der Wahrnehmende ein Wahrnehmungsfeld hat, dem es als solchem wesentlich ist, dass nicht alle für es konstitutiven Einzelwahrnehmungen maximal akkurat und detailliert im Sinne des „reinthoretischen“ Maßstabs sind. Zum anderen aber gilt es in einem damit intern verbundenen, aber noch spezifischeren Sinne: Schon *innerhalb* einer Einzelwahrnehmung – also der Wahrnehmung *eines bestimmten* Objekts als so-und-so – kann eine Vergrößerung in diesem Sinne not-

¹⁷ Dieser Punkt wird in Kapitel 6 ausführlich zu erörtern sein.

wendig sein, und ist es auch oft: Beispielsweise in der Wahrnehmung der Arme eines Kronleuchters *als so-und-so geschwungen*. Diese ist eine Wahrnehmung der Arme des Kronleuchters – im Unterschied zu einer Wahrnehmung des Kronleuchters *als solchem* – dadurch, dass das Subjekt seine Aufmerksamkeit nicht auf den Kronleuchter *im Ganzen*, sondern auf dessen Arme lenkt. Doch diese werden ja nur dann als *Kronleuchterarme* wahrgenommen, wenn der Kronleuchter im Ganzen in dieser Wahrnehmung nicht einfach ausgeblendet ist, sondern als dasjenige präsent, *an dem* die Kronleuchterarme sind – wodurch sie eben erst als *Kronleuchterarme* wahrgenommen werden. Das am Kronleuchter, was nicht seine Arme sind, muss also ebenso wahrgenommen werden, aber – und so erfahren wir es auch tatsächlich – als eine Art „Hintergrund“ oder „Rahmen“, auf dem der Fokus unserer Wahrnehmung momentan nicht liegt.

Dieses Beispiel zeigt, dass es ein Missverständnis wäre zu denken, dass die beschriebene „Vergrößerung“ etwas ist, das wir aus gewissen *Sachzwängen* (z. B. praktischer Art) in Kauf nehmen müssen, in einer idealen Welt jedoch nicht vorkäme. Zum einen würden wir ohne diese „Vergrößerung“ überhaupt nicht wahrnehmen – da wir ohne sie kein Wahrnehmungsfeld im Ganzen haben könnten; zum anderen aber könnten wir – wie das Kronleuchterbeispiel zeigt – selbst in Fällen mit reintheoretischem Ziel ohne Vergrößerung nicht akkurat wahrnehmen. Die Güte einer Wahrnehmung pauschal als direkt proportional zu ihrer epistemischen Detailliertheit und Akkuratheit zu fassen, ist also schon in reintheoretischer Hinsicht verkehrt – und erst recht, sobald wir praktische Kontexte und Zwecke wie im Falle des Autofahrens bedenken.

Es hat sich also gezeigt, dass das Werk der Aufmerksamkeit darin besteht, ein größeres Maß an epistemischer Detailliertheit und Akkuratheit zu ermöglichen; dass dies aber zugleich nur möglich ist, sofern und da dieses Werk in einer prinzipiellen Weise auch eingeschränkt ist. Dieser interne Zusammenhang lässt sich präzise so fassen: Aufmerksamkeit bedarf es sowohl, wie man sagen könnte, *positiv* – indem wir unsere Aufmerksamkeit auf etwas zunehmend richten – als auch *negativ* – indem wir sie reduzieren (oder immer schon reduziert haben). Eine Reduktion von Aufmerksamkeit ist auch ein Werk der Aufmerksamkeit, nur modo negativo. Nimmt man den positiven und negativen Modus zusammen, lässt sich erst von einer *Regulierung* der Aufmerksamkeit durch das Subjekt sprechen, wodurch sich dessen geistige Souveränität in der Wahrnehmung zeigt: Es nimmt nicht wahr, indem es hinnimmt, was sich von sich aus zeigt, sondern es repräsentiert (s)eine Welt immer schon qua Aktivität der Aufmerksamkeit – so werden wir mit Hegel argumentieren. Die Welt stellt sich ihm nicht von sich aus vor; sie ist überhaupt kein solches An-sich, das sich von sich aus zeigen könnte; sondern das Subjekt selbst repräsentiert (s)eine Welt, leitet souverän an, dass sich ihm überhaupt etwas vor-stellt. Was sich ihm *so* vorstellt, *ist* die Welt.

Namensregister

Die *Kursivierung* von Seitenzahlen zeigt an, dass die Textstelle sich in einer Fußnote findet.

- Adam 198
Adorno, Theodor 293, 304, 321, 361
Anscombe, Elizabeth 234, 243, 244
Anselm von Canterbury 353, 357
Appel, Kurt 286
Aristoteles 66, 249, 298 f.
Arndt, Andreas 322
Augustinus 150 f.
Austin, John 57
- Baker, Gordon 172
Benjamin, Walter 295
Block, Ned 5, 175, 201
Bowman, Brady 90
Boyle, Matthew 3
Brandom, Robert 2, 44, 68 f., 80 f., 84 f., 87, 216 f., 275, 327, 395
Brewer, Bill 3, 58
Burge, Tyler 175, 201
- Cobben, Paul 395
Conant, James 3, 109
Corti, Luca 175
Cusanus, Nikolaus 353
- Dangel, Tobias 299
Danz, Christian 353
Davidson, Donald 4, 153, 174, 176, 249
DeVries, Willem 182
Dierken, Jörg 345, 346, 355, 363, 379
Dretske, Fred 175
Dreyfus, Hubert 6
Drilo, Kazimir 277, 291, 347, 390
Dummett, Michael 42
- El Kassar, Nadja 58
Emundts, Dina 31, 39, 86, 90, 271, 277 f., 396
- Fichte, Johann Gottlieb 71, 208, 317, 318
Förster, Eckart 75, 274, 319
- Forman, David 129, 175
Frank, Manfred 77
Frege, Gottlob 42–44, 200, 269
Fulda, Hans Friedrich 273, 313, 323, 329
- Gabriel, Markus 24, 242, 343
Gadamer, Hans-Georg 205
Gethmann-Siefert, Annemarie 372, 376
Gettier, Edmund 35 f.
Göschel, Carl Friedrich 277, 353, 391
Graf, Friedrich Wilhelm 354
- Habermas, Jürgen 273, 323, 329
Hacker, Peter 172, 244, 275 f.
Haddock, Adrian 230
Halbig, Christoph 71, 183, 193
Halfwassen, Jens 325
Heidegger, Martin 13, 20, 22, 186, 327, 337, 341
Henrich, Dieter 22, 203, 317 f.
Hermann, Friedrich 301, 346
Heißbrüggen-Walter, Stefan 4, 233
Hindrichs, Gunnar 355, 361
von Hofmannsthal, Hugo 118
Honneth, Axel 395, 402
Horstmann, Rolf-Peter 155, 292
Houlgate, Stephen 16, 71, 116, 182, 286
Hutter, Axel 14, 15, 21, 63 f., 75, 80, 150, 174, 176, 208, 229, 251, 264–267, 275 f., 294, 313, 317, 321, 347, 392
- Inwood, Michael 149
- Jaeschke, Walter 274, 289, 341, 342, 345, 348, 353, 354, 355 f., 360, 361–363, 372, 380, 381, 382 f., 388
Jesus von Nazareth 303, 342 f., 345 f., 348, 350, 359–361
Johannes (Evangelist) 74
Jüngel, Eberhard 301

- Kafka, Franz 226
 Kant, Immanuel 6, 16, 21, 48, 51, 53, 60, 64, 65, 89, 90, 103, 137, 153, 155, 159, 173, 179, 183, 193, 201, 210, 217, 223–227, 234 f., 237 f., 246, 285
 Kanterian, Edward 43
 Kern, Andrea 4, 35, 36, 136, 139 f., 145, 150, 179, 233, 238, 250
 Kierkegaard, Sören 21, 79
 Knappik, Franz 78, 122
 Koch, Anton Friedrich 31, 47, 284
 Kok, Arthur 320, 323
 Korsch, Dietrich 345
 Korsgaard, Christine 141

 Luhmann, Niklas 215

 Macpherson, Fiona 230
 Magri, Elisa 129
 Martin, Christian 105 f., 238, 306
 Marx, Karl 231 f., 400
 McDowell, John 2–262
 Melica, Claudia 333
 Melichar, Hannes Gustav 306, 355
 Menke, Christoph 293
 Merker, Barbara 130
 Merleau-Ponty, Maurice 6, 120
 Moore, Adrian 275 f.
 Mooren, Nadine 329, 357, 381 f.

 Nietzsche, Friedrich 348
 Noë, Alva 5, 6, 211
 Nonnenmacher, Burkhard 300
 Novakovic, Andreja 137

 Oehl, Thomas 136, 203, 299, 301, 313, 320, 323, 347

 Pannenberg, Wolfhart 301, 360
 Peperzak, Adriaan 264
 Pinkard, Terry 129, 175
 Pippin, Robert 326, 395
 Platon 42, 44, 172, 325
 Plevrakis, Ermylos 323
 Proops, Ian 53

 Quante, Michael 188

 Ratzinger, Joseph 293
 Rentsch, Thomas 345

 Ringleben, Joachim 295, 325
 Rödl, Sebastian 3, 5, 24, 66, 71, 85, 136, 139 f., 145, 146, 201, 202, 204, 208, 216, 229–233, 237, 238, 242 f., 245, 256, 273, 284, 311, 314
 Roessler, Johannes 7, 122, 213
 Rohls, Jan 353, 379
 Rosefeldt, Tobias 292
 Rosenhauer, Sarah 293
 Rosenzweig, Franz 184, 333, 377
 Rózsa, Erzsébet 326

 Sans, Georg 163, 300, 308, 342, 379
 Sartre, Jean-Paul 163 f.
 Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph 77, 316
 Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst 215
 Schürmann, Eva 178
 Sellars, Wilfrid 2, 44, 48, 173, 178, 249
 Siep, Ludwig 39, 90
 Sokrates 83, 172, 208, 396
 Spinoza 66, 231
 Stanley, Jason 257
 Stekeler-Weithofer, Pirmin 39, 42, 108, 160, 210, 211, 233, 257, 283
 Stern, Robert 31
 Strauß, David Friedrich 348
 Strawson, Peter 117, 275
 Sturm, Erdmann 351

 Textor, Mark 43
 Theunissen, Brendan 268 f.
 Theunissen, Michael 77, 291, 303, 304, 306, 317, 349, 382–384
 Thompson, Michael 55, 58, 60
 Travis, Charles 3, 56–58, 63, 117

 Vieweg, Klaus 76
 Vossenkuhl, Wilhelm 199, 244, 291, 345

 Wagner, Falk 289, 329, 342, 345, 353, 354, 360
 Wenz, Gunther 295, 372
 Westphal, Kenneth 39, 50 f., 105
 Westphal, Merold 54
 Willaschek, Marcus 233
 Wittgenstein, Ludwig 16, 53, 55, 86, 115 f., 118, 149, 150, 172, 198, 199, 202, 244 f., 249, 258, 261, 276, 283, 339

Begriffsregister

Die *Kursivierung* von Seitenzahlen zeigt an, dass die Textstelle sich in einer Fußnote findet. Die **Fettsetzung** von Seitenzahlen zeigt an, welche Textstellen für das entsprechende Stichwort besonders einschlägig sind.

- a priori 48, 100, **115–122**, 134, 142 f., 159, 234–236, 238, 240 f., 254, 296
- Abendmahl 345–352, 362, 373 f., 401
– *siehe auch* Eucharistie
- Abrichtung 128, 176
- Absolute, das 15, 24, 25, 34, 63, 65 f., 73, 217, 229, 271, 281, 286, 300, 310, 317, 318, 322, 326, 390, 402
– *siehe auch* Geist, Geist, absoluter
– *siehe auch* Gott
- Act/act/action 5, 110, 126, 138, 141, 178, 201
- actus purus 291 f., 298 f.
- Analytische Philosophie 3, 11, 14, 29, 33, 42, 50, 58, 109, 122, 172–177, 202, 210, 213, 238 f., 249
– Hegelrezeption durch die 2, 23–25, 71, 287, 393
- Ästhetik 118 f., 228, 364 f.
- Ästhetizismus, negativer 377
- Affirmation 179, 183
- Akt 126, 202
– *siehe auch* Act/act/action
– repräsentationaler 35
– selbstbezoglicher 105
- Aktivität
– der Aufmerksamkeit 10, 92, 115–123, 136, 138–147, 165, 179, 185, 211 f., 218, 241, 368
– initiale 340, 367–369, 374, 383, 386
– der Wahrnehmung 25, 105, 168 f., 272
– willentliche 123, 132, 135 f., 141, 165–167, 214, 247
- Aktualisierung von Begriffen 1, 3, 17–19, 58, 91, 114, 117, 153, 156, 157 f., 213, 240
– aktive vs. passive 1, 3, 17–19, 92, 121, 126, 146 f., 182, 205, 212
– positive vs. negative 166–172
- Allgemeinheit 39–46, 125, 192, 251–256, 331
– Bewusstsein der 140
– positive vs. negative 39–46, 67, 92, 96, 106
- als-Struktur 2, 46–54, 54–60, 60–66, 90, 93, 155–159, **200–203**, 370
– *siehe auch* Kategorien
- an sich 10, 20, 33–38, 66, 72 f., 199 f., 301 f., 306
– *siehe auch* Wahrheit/Wahres
- Analogie 140, 168, 198, 333, 371
- Andacht 347–351, 367
- Andere, das 65, 71, 103, 196, 217–219, 295 f., 300 f., 396–399
– des Geistes 182, 205, 215 f., 217–219, 227, 377, 393, 396–399
- Aneignung 23, 128–132, 142, 149, 321
- Anerkennen, *siehe* Anerkennung
- Anerkennung 171, 254, 271 f., 307, 322, 379, 388–391, 395–397
- Anfänger 139
- Angesprochenwerden 332–338, 350–353
– von Gott 333, 355, 367, 377
- Anrede 333–337, 357
- Anschauung 12, 48, 113, 116 f., 143 f., 183, **209–219**, 223–226, 234–242, 245–248, 364–366
– *siehe auch* Kunst
– Form der, *siehe* Kunst
– ~shandlung, *siehe* Wahrnehmung, Wahrnehmungshandlung
– intellektuelle 65, 374
– vergeistigte 33, 375
- Anschauungsformen, *siehe* Formen der Anschauung
- Anthropologie 130, 134, 149, 175, 209
- Antwort 223–225, 264, 335–340, 350–353, 358, 368
- Apperzeption 159, 210
- Aspektwahrnehmung 55, 86
- Aufhebung 52, 345, 347, 360, 378, 390

- der Religion in die Philosophie 345, 347, 360, 378, 388–393, 390
- Aufmerksamkeit 1, 5, 7–10, 16–18, 21
 - aktive vs. passive 7, 122, 213
 - Aktivität der 92, 115–117, 130–139, 139–147, 165, 179, 185, 202, 211 f., 241, 368
 - Modulierung der 8
 - nichtsinliche 179 f.
 - sinnliche 7, 113 f., 121–123, 134, 138, 141, 213 f.
 - Streuung der 7, 113, 120, 134, 135, 213
- Aufnötigung 4, 219, 355, 364
 - der Wahrheit 355, 364
 - kausale 4
- Auge 239–241, 261, 279, 308, 365–367, 371–373, 397, 402
- Außen 32, 93, 100, 117, 121–123, 134, 138, 143 f., 155, 169, 170, 174, 179–180, 199 f., 213, 219, 274, 279, 376
- Bedeutung 20, 21, 311
 - von Begriffen 20, 21, 268–276, 311
 - ~sverschiebung 20, 268–276, 311
- Befreiung 73–75, 111, 121, 272, 287, 315, 352, 382, 388–390
- Befriedigung 309, 355, 396–399
- Begegnung 21, 75, 77, 144–149, 204, 302, 323, 326 f., 331, 340 f., 344–349, 353–365, 377, 390, 397–402
- Begierde 395–402
- Begriff
 - Bedeutung von ~en, *siehe* Bedeutung
 - Begriff des ~s 19, 41–44, 61, 78, 90 f., 96, 141, 153, 154–165, 166, 216, 246, 268–276, 278–282, 393
 - Bestimmungsmomente des ~s 154, 158–160, 166 f., 213, 218, 246
 - ~liches Denken 215, 330 f., 341, 346, 386, 391
 - klassifikatorischer 40, 157 f., 116 f.
 - positiver vs. negativer 42–44, 154, 270
 - als *singularetantum* 153–160
- Begriffsbedeutung, *siehe* Bedeutung
- Begriffslogik 51, 105, 153, 159, 238, 304, 316
- Bekanntschaft 68, 73, 77 f., 80–82, 91, 276, 326, 334, 380
- belief 34, 176
- Besonderheit 127, 251, 255
- Bestimmungsmomente des Begriffs, *siehe* Begriff
- Bewegung 37, 94–97, 120, 124, 146–148, 206, 227, 231, 235 f., 239, 243, 310, 376, 381–383, 392, 397, 402
- Gedanken~ 15, 30, 37, 264 f., 274, 280–282, 292, 318 f., 357 f., 372, 392
- Selbst~ des Begriffs 269, 289
- des Wahrnehmens 61, 102 f.
- Bewusstsein
 - der Allgemeinheit, *siehe* Allgemeinheit
 - gewöhnliches 18, 19, 23, 31, 194, 267, 327
 - natürliches 18, 21–23, 29, 61, 75, 121, 151, 187, 194, 261, 267, 278, 282
 - religiöses 299, 346, 355, 358–360
 - sinnliches 20, 67, 84, 311
 - wahrnehmendes 34, 38, 83, 130, 198, 203
 - Standpunkt des ~s 23 f., 29–37, 50, 188, 200, 206 f., 217, 219, 262, 287, 298, 307, 334 f., 367
 - wahrhaft wissendes 20 f., 23, 32–38, 40, 45, 50, 53, 59, 66–73, 77–84, 91, 111, 200, 204–206, 210, 216, 232, 286, 296–298, 307, 367, 396
- Bildung 16, 59, 71, 129, 133–139, 146, 194, 245 f., 261, 358, 369
- Bindung 339
- Böses 80, 151, 207, 286, 295, 309, 311–316, 322, 368 f., 387
 - *siehe auch* Sünde
- radikales 80, 151, 207, 286, 295, 309, 311–316, 322, 368 f., 387
- Bürgerlichkeit 226, 238, 251
 - *siehe auch* Durchschnittlichkeit
- capacity 55 f., 60, 201, 270
 - perception as capacity for knowledge, *siehe* Erkenntnisvermögen
 - recognitional 55 f., 60, 270
- Christentum 289, 292, 299, 301, 303–305, 342 f., 350, 360–363, 369, 380
 - *siehe auch* Religion
- Christus 74, 303, 342–350, 359–361
 - *siehe auch* Jesus
- conceptual realism 217
- consciousness 216
 - phenomenal 201
 - rational access 175, 201
 - shape of 68, 91
- Credo 357 f., 363
- Dank, *siehe* Danken
- Danken 337 f.
- Dasein der Freiheit 397, 399
- Defizienzfaktoren der Wahrnehmung 245–249
- Defizite der Wahrnehmung 151, 242, 256

- Demut 301, 338, 351
- Denken
- *siehe auch* Philosophie
 - begriffliches 215, 330 f., 341, 346, 386, 391
 - Form des ~s, *siehe* Philosophie
 - klares 337, 340, 348 f., 356, 367 f., 386, 391
 - reines 356
 - verkehrtes 20, 29–33, 37, 69, 263–267, 275, 282–290, 294 f., 307, 310 f., 332, 383, 385–392
- Determination, normative 5 f., 96, 100–106, 121, 154, 162–169, 172–180, 180–198, 218
- Dialektik 42, 53, 59, 71, 199 f., 266, 316, 322, 339
- des Endlichen und Unendlichen 289, 293–295, 317
- Dialog 333 f., 350
- Dienst 338–340
- *siehe auch* Gott, Gottesdienst
- Ding 8, 13, 39 f., 53, 54 f., 60–66, 69, 72, 86, 89–93, 96, 102, 105 f., 118, 140, 144, 148, 161, 200, 204, 206, 215–217, 233, 258, 283, 296, 314, 327, 333, 334, 366, 393, 396
- Gedanken~ 60–66, 89–93, 96, 199 f.
 - nicht-~haftes 227 f.
- Disjunktivismus 141, 171, 194, 228, 230, 242–245, 247–249, 253, 256, 258, 260
- Diskursivität, Form der 295, 302, 387, 402
- Doppelnatur, theoretisch-praktische 285 f.
- Dreieinigkeitslehre 296–298
- *siehe auch* Trinitätslehre
- Durchschnittlichkeit 15, 238, 251, 254, 260
- *siehe auch* Bürgerlichkeit
- Dynamik 90, 93, 105, 119, 123, 135, 200
- Einheit 12 f., 34–36, 43, 46, 49, 60, 94 f., 97–99, 108, 116, 120, 125 f., 135, 139, 143 f., 154, 158 f., 161, 175, 204, 206 f., 212 f., 217, 298 f., 303, 330, 335, 370 f., 374 f., 388 f.
- Kategorie der 60, 159
 - als Signum des Geistes 13
 - ursprünglich-synthetische Einheit der Apperzeption 159
- Einleitung in die *Phänomenologie des Geistes*, *siehe Phänomenologie des Geistes*
- Einleuchten 19, 21 f., 78, 268, 271, 272–287, 290–292, 294 f., 300, 302, 307–310, 326 f., 331, 334–337, 344, 351, 355 f., 381–388, 390
- Einseitigkeit der Formen 382, 388 f.
- Einzelinheit 15 f., 39 f., 47, 62, 64, 178, 187, 227, 242, 254 f., 266, 278, 396
- positive 64, 85, 268
 - als Signum des Geistes 15 f., 187, 227, 242, 254 f., 278
- Eitelkeit 207, 277, 309
- Empfindung 16, 116 f., 126–128, 132, 134, 136, 138, 143 f., 147–152, 158, 175, 198, 212, 217 f., 235–237
- Empirismus 4, 50 f., 232, 233
- Endliches, *siehe* Endlichkeit
- Endlichkeit 30, 64, 74, 294, 301, 313–315, 358, 385, 389
- *siehe auch* Dialektik
- Entzauberung der Natur 136
- Entzug
- Gegenstands~ 49 f., 53
 - der Offenbarung 285, 332, 359
- Erfahrung 39 f., 355, 363
- ästhetische 366–377
 - des Bewusstseins 29, 80–87, 274
 - des Einleuchtens 307 f., 336, 386
 - geistige 15, 278 f., 325–328, 336
 - religiöse 15, 326
- Erhebung 344, 349, 379, 388–390
- ästhetische 238, 375
 - geistige 344, 349
 - religiöse 137, 331, 344, 351
- Erinnerung 128–132, 143–145
- tätige 212, 219
- Erkennen, *siehe* Erkenntnis
- Erkenntnis 1, 24, 38, 68 f., 75–84, 91 f., 102, 134, 155, 198–207, 230, 240 f., 263–267, 281, 286, 307, 327, 340, 357, 377, 378
- begrifflich-diskursive 332, 342, 344, 354
 - philosophische 240 f., 261 f., 275 f., 281, 286, 308, 311, 312, 337, 343, 381, 391
 - Selbst~ 1, 38, 68, 102, 198–207, 261 f., 263–267, 291 f., 307, 312, 337, 344, 359
- Erkenntnistheorie 29, 109, 320
- Erkenntnisvermögen 140, 230–232, 237
- Erlernen 125–130, 138–152, 250
- Erschaffen 183
- Erscheinung 29, 64 f., 104, 108 f., 218, 224, 347
- Form der 64 f.
- Erstpersonales Wissen 202, 243–245, 256, 258
- Erzählung 265, 319, 321, 342 f., 346 f., 365 f., 374, 392
- Eucharistie 345 f., 350 f., 360, 401
- *siehe auch* Abendmahl
- Ewigkeit 60, 62, 66, 294, 303
- experience, *siehe* perceptual experience
- experiential intake 137
- Faktizität 183, 290, 295
- Falsches 186, 267, 282 f., 310, 390

- Farbe 45, 49, 60, 101, **116–118**, 147, 153, 156–160, 187, **217 f.**, **235–237**, 248
 – ~nraum 116
- Farbfleck 86, 115–120
- Festsetzung des Maßstabs 195
- Form
 – absolute 388–391
 – der als-Struktur 65, 156, 215
 – raumzeitliche 8, 60, 100, *116*, 120, 174, 215, 236, 239, 342, 346 f.
 – der Wahrnehmung 65–70, 90, 144, 148, 156 f., 195, 200
 – der Wahrnehmung, gewohnheitsmäßige 123, 142 f., 167, 179
 – der Wahrnehmung, nicht-gewohnheitsmäßige 123, 143 f., 167, 179
- Formen der Anschauung 235
- Freiheit 274, 293, 295, 315, 335–337, **381**, 402
 – Dasein der 397–399, 402
- Frömmigkeit 351, 355
- Fülle 55, 77, *109*, 121, 155, 278, 317, 331, 352, 363, 373 f., 376, 401
- für Anderes 33, 150, **170**, 204, 397–399
- für das Bewusstsein 35, 82, 175, 327, 354
- Ganze, das 15 f., 20–22, 33, 119, *196*, 229, 271, **277–282**, 305, 313 f., 321, 361, 392
 – Ganzheit 11–17, 119, 125, 134 f., 159, 175, 214, 240, 260 f., 266
 – Ganzheit als Signum des Geistes 15–17, 260 f., 266
- Gebet 339, **350 f.**, 357 f., 363
- Gedankendinge 60–66, 89–93, 96, 199 f.
 – *siehe auch* Ewigkeit
 – *siehe auch* Kategorien
- Gefühl 11, 133–135, 212, 214 f., 219, 351
 – Innerlichkeit der ~bestimmtheit 212, 219
 – partikulares 134, 219
 – Selbst~ 11, 128 f., **133–135**, 214 f., 219, 248, 260, 398
- Gefülltsein des Wahrnehmungsfeldes 116, 237
- Gegebene, das 51, 53–55, 113, 115, 118, 174, 214, 362
- Gegebensein 11, 264
- Gegenstand 33, **36 f.**, 38, 43, **46–49**, 53, 67 f., 73, 79, 80, 83, 86, 90 f., 94, 107, *127*, 145, 154 f., 168, 201–204, 217, 230, 258, **327–332**, 367, 375, 396
 – ~sverlust 48
- Gegenüber 178, 302, 332, 351, 371–373, 397
- Geist
 – absoluter 14, 178, 187, 228, 290, 296, **328–333**, 341, 364, 373, 378, 381, 388, 390, 401
 – ~es, das Andere des 182, 205, 215, 217, 227, 377, 393, 396
 – endlicher 242, 287, 293, 315, 321
 – erscheinender 29, 327
 – freier 377
 – Heiliger 304 f.
 – objektiver 308, 313 f., **320–323**, 379, 395, 400–402
 – ~philosophie 20, 33, 46, 277, **289**, 294, 300, 304, **314–323**, 389
 – praktischer 121, 144, 178
 – Provinzialisierung des ~es 13–15, 176, 270
 – subjektiver 22, 39, 59, 70, *113*, 121, 125, 128, 138, 170, 172, 177 f., **180–198**, 199, 202, **209**, 224, 227 f., 251–255, 261, 287, 308, 318–320, 375, 389
 – theoretischer 111, 121, 144, 177, 215
 – unendlicher 288, 293
 – Mensch als ~wesen 1, 4, 14, 30, 75, 128, 132, 135, 144–148, 196, 225, 334, 396
 – ~widrigkeit 226, 242, 304, 316
 – Wirklichkeit des ~es 174 f., 177, 180, 199, 227–229, 262, 263, 399, 401 f.
 – ~eswissenschaften 293
- Geltendmachen 36, 71, 72, 181, 185, 207, 337
 – *siehe auch* sich-Zeigen
- Geltung 22 f., 82, 172 f., 176, 243, **269**, 276, 280 f., **288**, 290 f., 299 f., 302, 308–312, 354–358, 361, 362, 368
- Genie 176 f.
- Gericht 223–226
- Gerichtsprozess, *siehe* Gericht
- Geschichte 31, 162, 234, 255, 263, 265, 284, 293, 301, **307**, 320 f., 343–350, 361 f., 366, 373, 392
- Geschlossenheit 242
- Gesetz 97, 101, 108 f., 168, 224, 235
- Gestalten des absoluten Geistes 14, 229, 291, 323, **328–336**, 350, 353, 355, 365, 378, **380–382**, 385, 388–393, 401
- Gettier-Fälle 35 f.
- Gewohnheit 11, 113–116, **123–139**, 209, 214, 218, 234, 239, 395 f.
 – Form der 124, 128, *130*, 136–139, 202, 210
- Glauben 183, 277, 308, 347, 348, 351, 353, 355, 358, 364, 379, 381–385
 – ~sbekanntnis, *siehe* Credo
- Gott 63, 65 f., 151, 170, 196, 255, 271, 273, 277, 288 f., **290–323**, 325, **328–333**, 338, **340–345**, 350 f., **365–367**, 370, 401 f.
 – *siehe auch* Absolute, das
 – *siehe auch* Subjekt, Subjekt, unendliches
 – ~esdienst 338, 358, 367 f.

- ~mensch 345, 350, 372
- Gradualität der begrifflichen Vermögen 140 f.
- Grammatik 172, 244
- Gründe 179, 242, 249, 275–282, 309, 311
- ~geben und -nehmen 281 f.
- Raum der 179, 358
- Güte der Wahrnehmung 9–11, 118, 186 f., 194 f., 230, 233, 238, 245–256
- Haltung 279, 338–340, 351, 368
- Hang 19, 30, 106 f., 208, 267, 283, 294 f., 301–303, 309 f., 325, 332, 359, 383, 387 f., 402
- Hegelianer/Hegelianismus 293
- Links~ 288 f., 292 f., 348
- Rechts~ 288 f., 292
- Hegelrezeption
 - in der Analytischen Philosophie, *siehe* Analytische Philosophie
 - theologische 293, 294, 300, 301, 304, 323, 345, 348, 361
- Heiliger Geist, *siehe* Geist
- Hermeneutik 293
- Herr und Knecht 339, 399
- Herrschaftsverhältnisse 402
- Hingabe 339
- Hinsehen
 - aufmerksames 17, 115, 120, 194, 279, 367
 - reines 17, 279, 367–370, 373
- Holismus 153
- Ich
 - Ich bin Ich, Tautologie des 24, 206–208, 265
 - Ich bin Ich, Wissen des 24, 312
 - denke 159, 206, 216, 230, 325
 - Identität des 204
- Idealismus 205, 223, 304, 314, 361, 377
 - absoluter 232, 314, 361
 - subjektiver 71
- Idee 172, 293, 296, 314 f., 370 f.
 - absolute 290, 296, 300, 315 f., 354, 371
- Identität
 - des absoluten Geistes 303, 305 f., 328
 - des Ich, *siehe* Ich
 - des Inhalts von Philosophie und Religion 329, 342 f., 349–354, 363, 379, 381
- Inbegriff des Geistes 267, 290, 315–328, 389
- Individualität, *siehe* Einzelheit
- individuals 117
- Individuum 16, 149, 170–178, 185, 188, 193–198, 218, 227, 250, 254–257, 281 f., 284 f., 293, 308, 322, 353, 364, 367, 387, 400–402
 - *siehe auch* Einzelheit
- Inferentialität 154–166, 268
- Inhalt
 - des absoluten Geistes 328, 333, 345, 347, 360 f., 370, 376
 - identischer, *siehe* Identität
- Inhumanität 402
- Innerlichkeit 212, 219, 365, 376
 - der Gefühlsbestimmtheit 212, 219
- Insichgehen 381–386
- insofern 62 f., 199 f.
- Institutionen 321–323, 357, 401
- intake, experiential, *siehe* experiential intake
- Intelligenz 117, 121, 212–218
- Intentionalität 214
- Intersubjektivität 150, 166, 170, 174, 180–198, 225, 401
- Irrtum 23 f., 37, 151, 188, 267, 283, 309–313, 327
- Jesus 303, 342–350, 359–361
 - *siehe auch* Christus
- Kampf um Anerkennung, *siehe* Anerkennung
- Kategorien 13, 15, 49–54, 58–66, 89, 154–162, 195, 200–202, 214, 215, 227, 229, 255 f., 285 f., 289, 304, 329, 369
- Katholizismus/katholisch 251, 348
- Kausalität 4, 36 f., 39, 41, 51, 58, 64, 67, 71, 81 f., 92, 140, 230 f., 268
 - ~sbegriff 4, 92, 95, 102–104, 106 f., 232–239, 272, 316
 - aus Freiheit 103
- Kenntnis 79, 264, 343
- Kind 9, 17, 114, 128, 130, 139–152, 163, 196 f., 250, 369
- Kirche 345, 349, 351, 357, 402
 - unsichtbare 402
 - und Staat 402
- Kitsch 397, 400
- Klarheit, *siehe* Denken
- Klasse 49, 155–161
 - Klassifikation 45, 155–161
 - Klassifikation, arbiträre 45, 160–164
- Kleinkind, *siehe* Kind
- Knecht, *siehe* Herr und Knecht
- Körper 124, 128 f., 148
 - *siehe auch* Leib, Leiblichkeit
 - ~lichkeit 129, 239, 244
- Kollektiv/Kollektivismus 15, 22, 178, 192, 195, 293, 385
- Kompetenzen 141, 161, 190, 228, 242–260
 - in der Wahrnehmung 16, 141, 161, 187, 190, 228, 242–260

- Konstruktivismus 70
 Kontextabhängigkeit 63
 Kontingenz 19, 23, 29, 88, 116, **189–196**, 200, 218, 270, 282, 284, 285, 295, 309
 Kontinuum 6f., 116, 235f.
 Konzeptualismus 40f., 56f., 58, 146
 – Non- 56f.
 Kraft
 – *siehe auch* Kausalität
 – ~begriff 90–96, 101–108
 – Modell der ~wirkung 102
Kraft und Verstand 29, 67, 78, **89–93**, 95, 97, 102, 105, 107, 110f., 113, 126, 138, 169f., 174, 204, 217f.
 Kreuz 74, 352
 Kultur- und Geisteswissenschaften 293
 Kultus 345–351, 360–362, 366, 369, 373f., 379
 – *siehe auch* Abendmahl
 – *siehe auch* Eucharistie
 Kunst 14f., 17, 33, 72, 137, 247, 262, 323, 328, 331–333, 354, 361, 363, **364–377**, 378, 380–382, 385f., 389, 391, 393, 397, 398
 – klassische 369–371, 375
 – romantische 366, 369f., 375
 – symbolische 371
 – Vergötterung der 377
 Leben
 – bürgerliches 226, 238, 251
 – ~sform 136, 195
 – ~spunkt 277–279, 355f., 364, 386
 Lebewesen 53, 60, 119, 252
 Leere 109, 155, 208, 228, 261, 265, 331, 373, 395
 Leib 239, 398
 – Christi, *siehe* Abendmahl
 – Leiblichkeit 129, 131, 135, 234, 239, 241, 361, 398f.
 Lernen, *siehe* Erlernen
 Licht 72, 96, 116, 131, 139f., 144, 148, 151, 197f., 235–240, 299, 317, 375
 – *siehe auch* Empfindung
 – *siehe auch* Farbe
 – ~verhältnisse 72, 130f., 232f., **235–240**
 Liebe 188, **303–305**, 318, 326, 336–339, 351, 381
 Linkshegelianer, *siehe* Hegelianer/Hegelianismus
 Liturgie 346, 351, 358, 362
 – *siehe auch* Kultus
 Logik 115, 140–142, 199, 251f., 256, 267, 280, 285, 321, 339, 373, 375, 392
 – *siehe auch* Wissenschaft der Logik
 Macht 76, 123, 376f., 386, 399–402
 – des Geistes 13, 59–61, 76, 184, 188, 268, 270, 302, 321, 376f.
 – ~verhältnisse 399–402
 Malerei 369
 Man 188f.
 Manifestation 144, 148, 185, 315, 356, 375
 – *siehe auch* Offenbarung
 Marxismus 400
 Maßstab 16, 150–152, 168, 170, 175, 179–198, 218, 225f., 233, **238–258**, 271, 359, 377
 – der Prüfung 73, 77, 297
 – der Wahrnehmung 16, 57, **117–120**, 138, 168, 170, 175, **179–198**, 218, 225f., 233, **238–258**, 377
 – Prüfung des ~s 73, 297
 Materialismus 230–232, 237, 314, 361, 400
 Materien 39f., 96, 101, 103
 Mensch 15, 22, 119, 132, 139, 198, 258, 268, 277, **290–314**, 332, 340–342, 346, 350, 358, 366, 372f., 383, 395f.
 – *siehe auch* Subjekt, Subjekt, endliches
 – Menschheit 293, 302, 307
 Metaphysicum 13f., 23, 66, 164, 176, 400
 Metaphysik 1f.
 – des Geistes 1–5, 13, 18–25, 74, 110, 164, 223, 227–232, 271, 325
 – idealistische, *siehe* Metaphysik, Metaphysik des Geistes
 – materialistische, *siehe* Metaphysik, Metaphysik der Natur
 – der Natur 2, 5, 64, 223, 227–232, 272
 Methode, realphilosophische 113f.
 Missverständnis, *siehe* Selbstmissverständnis
 Mittelmaß 248–252
 – *siehe auch* Durchschnittlichkeit
 Modeerscheinung 363
 Moment-Subjekt, *siehe* Trinitätslehre
 Musik 14f., 124f., 132f., 246, 255, 308, **369f.**, 376
 Nachmetaphysisches Zeitalter 402
 Narrativität
 – *siehe auch* Erzählung
 – Narrative Ontologie 14, 208, 265
 Natur
 – *siehe auch* Geist
 – ~dinge 64
 – erste, *siehe* Natur, Natur, zweite
 – ~gesetz 4, 107f.
 – ~philosophie 240, 315–317
 – Mensch als ~wesen 30, 132, 135, 139, 147f.
 – ~wissenschaften 107–110, 118, 130, 173, 232

- zweite 4, 135
- Naturalismus 2–4, 6, 21, 58, 105, 109 f., 118 f., 129, 135 f., 139, 151, 164, 173, 175, 182, 227–232, 266, 270–273, 278
- Negativismus 21, 75 f., 80, 267
- Negativität 21, 33, 44–46, 52, 154, 159, 256, 268, 289, 317, 372–376
- Nötigung, *siehe* Aufnötigung
- Non-Konzeptualismus, *siehe* Konzeptualismus
- Normalfall 237 f., 249–252
- Normativität 95, 111, 117, 166–198, 224, 233, 238 f., 243, 245, 249, 253 f., 322
- Notwendigkeit 54, 95, 107, 130, 230 f., 243, 295, 304, 309, 372, 381, 387 f.
 - reale 309, 387 f.
 - relative 309, 387 f.
- Objekt 4–8, 36 f., 40 f., 47, 52–54, 90, 93–109, 113, 115, 120–123, 127, 157, 168–171, 177, 181, 183, 202, 236, 261, 366–375, 396–400
 - Natur~ 103, 115, 148, 162, 173, 224 f., 231
 - Wahrnehmungs~ 7, 20, 46, 54, 69, 95–102, 113, 143, 212, 296
- Objektivierung/Objektivierung 398–402
 - Suspendierung der 398
- Objektivismus 54, 71
- Öffentlichkeit 251
- Offenbaren, *siehe* Offenbarung
- Offenbarung 196, 269, 271, 287–290, 291, 292, 295–314, 316–322, 325–339, 349–366, 379, 381–392, 396
- Offenheit
 - des Geistes 136 f., 144, 242
 - der Wahrnehmung 242
 - zur Welt 136 f., 190
- Ontologie 14, 39, 50, 53, 55, 208, 265, 266, 308, 327 f.
 - antike 60, 66, 110
 - Narrative, *siehe* Narrativität, Narrative
 - Ontologie
- openness to the world, *siehe* Offenheit
- Pantheismus 385–389
- Passion 74
- Passivitätsauffassung der Wahrnehmung 13, 18, 24, 37, 58, 67, 78, 92, 96, 106, 123, 163, 243, 268, 271, 273, 367
- perception 5, 57, 80, 91, 210
- perceptual experience 210
- Perspektive der Selbsterkenntnis, *siehe* Selbsterkenntnis
- Perspektive, empirische 99–101, 169
- Pfingsten 277, 364
- Phänomenologie 29, 31, 128 f., 163 f.
- Phänomenologie 175, 209 f., 263
- Phänomenologie des Geistes
 - Einleitung in die 33–38, 68 f., 73, 81, 217, 279, 286, 310, 326–328
- Philosophie
 - Analytische, *siehe* Analytische Philosophie
 - des absoluten Geistes, *siehe* Geist
 - des Geistes 6, 8, 19 f., 23 f., 105, 176, 232, 263, 278, 287, 313, 314–316, 322, 325 f., 361
 - des objektiven Geistes, *siehe* Geist, Geist, objektiver
 - des subjektiven Geistes, *siehe* Geist, Geist, subjektiver
- philosophy of mind 29, 173
- Physik 93–102
- Planeten 66
- Plastik, griechische 365, 371–373
- Platonismus 42, 44, 172, 325
- Poesie 369, 381 f.
- Positivität 41, 44, 64, 75, 92, 106, 268, 361 f., 375
- praktisch 1, 5, 8, 10, 121, 134, 140–144, 168 f., 175, 178, 285 f., 396
- Praxis 9, 110, 140–142, 152, 168, 186, 190, 195 f., 198–200, 225, 250, 346, 368
- Protestantismus/protestantisch 251, 348
- Prozessualität 133, 155, 298, 300, 305, 366, 369 f., 373, 375, 384
- Psychologie 52, 79, 145, 151, 162, 270–272, 285, 312, 319
- Psychologie 130, 209
- Psychologismus 172
- Qualität 49, 131, 133, 147, 156–161, 202, 375
 - *siehe auch* Kategorien
- Quantität 49, 156–159
 - *siehe auch* Kategorien
- Radikales Böses, *siehe* Sünde
- Raum 53, 100, 115–117, 134, 136, 144, 170, 173, 193, 202, 212 f., 217 f., 235–241, 278, 312, 317, 373, 375 f.
 - *siehe auch* Formen der Anschauung
 - *siehe auch* Raum und Zeit
 - geistiger/normativer 100, 170, 173, 176
 - der Gründe 281, 312, 358
- Raum und Zeit 134, 143, 193, 202, 212 f., 217 f., 235–241, 317
- realism 217
 - conceptual 217
- Realismus 45, 59, 71, 216, 217

- Begriffs~ 216, 217
- direkter 71
- objektiver 71
- Realphilosophie 114, 330
- reason 176
- Rechtfertigung 35 f., 176, 273, 281, 326, 349
- ~sbedingung 35 f.
- Rechtshegelianer, *siehe* Hegelianer/Hegelianismus
- Reflexion 80, 87, 130 f., 145, 162 f., 183, 206, 239, 240, 353, 365, 373
- auf den Weg der Selbsterkenntnis 19, 23–25, 207 f., 262, 282, 292, 295, 300, 304, 306 f., 315, 318, 320, 331, 379, 384, 391
- Regel 52, 251
- ~fall, *siehe* Normalfall
- ~folgen, sprachliches 172, 199
- Regelfall, *siehe* Normalfall
- Relativismus 293, 295, 306, 307
- Relativität, historische 293, 295, 307
- Relationalismus 57 f.
- Religion 14, 137, 262, 277, 286, 287, 291, 308, 323, 328–333, 341–364, 364 f., 369, 372, 376 f., 378 f., 380–393, 401
- *siehe auch* Geist, Geist, absoluter
- positive 298 f., 343, 362
- wahre 314, 345, 351 f., 354, 355, 362 f., 380
- Repräsentation 2, 34, 35, 40 f., 45, 59, 61, 64, 93–101, 107, 110, 115, 136, 143, 148, 151, 153, 156–159, 173, 178, 192, 202 f., 212–214, 219, 224, 228 f., 273, 290, 316, 368
- ~sbedingung 34
- Repräsentationalismus 56–58
- Richter 224–226
- Richtiges 70–73
- Richtung
- apriorische 115–123
- der Aufmerksamkeit 7, 8, 12, 116, 122, 213 f.
- des Geistes 17, 113, 212, 219

- Schau 295 f., 330, 332, 345, 392, 402
- Schichtkuchenmodell 3, 109
- Schweigen, radikales 312
- second nature, *siehe* Natur
- Sehnsucht 109, 361, 395, 402
- Selbst 11, 21, 79, 125, 134 f., 151, 176, 205, 215, 219, 227, 241, 266, 310, 380, 392, 397, 399
- Selbstbehauptung der Religion 358
- Selbstbewusstsein 11, 24, 78, 85, 89–91, 133 f., 145 f., 151, 159, 178, 198–208, 214, 230–232, 243, 263–266, 298, 300, 307, 312–314, 316, 335, 339, 395–402
- Selbstbeziehung 24, 105, 291 f., 298, 307
- Selbstbezüglichkeit 105, 214, 372
- Selbsterkenntnis 1, 18 f., 21 f., 24 f., 29 f., 32, 34, 37, 67–70, 73–80, 83, 85, 107, 111, 145 f., 202, 203 f., 207 f., 217, 229, 232, 240, 243, 263–267, 290–295, 298 f., 306–314, 320, 327, 328–333, 338, 342, 352, 378, 391 f., 395 f., 402
- gelingende vs. misslingende 30, 188, 289 f., 340
- Perspektive der 99 f., 107, 169, 174, 212, 226
- erkenntnislogisch-semantische Struktur des Weges der 268–287
- Weg der 18, 20, 22 f., 24 f., 29, 34, 42, 107, 113, 204, 219, 302, 315–318, 323, 334 f., 379
- Wirklichkeit des Geistes als, *siehe* Geist
- Selbstgefühl 11, 129, 133–135, 214, 219, 248, 398
- Selbstmissverständnis 263
- Selbstoffenbarung, *siehe* Offenbarung
- Selbstständigkeit Gottes 288, 306
- Selbstsüchtigkeit 396
- Setzung 111, 166, 180–198, 202, 215, 224, 226, 270
- Voraus~ 111, 183, 188, 270
- sich-Geltendmachen 22, 35–37, 72, 181, 185, 207, 274, 283 f., 286, 291, 307, 326, 337
- sich-Zeigen 20–22, 32–37, 49, 61, 64, 71, 75, 103, 181, 200, 202, 217, 225, 243, 268, 271, 287, 295–301, 384, 397, 399
- Signum des Geistes 12–15, 23, 186, 242, 289, 308
- Sinnliche Gewissheit 29, 40, 47, 52–54, 67, 70, 84, 91, 205, 373
- Sinnlichkeit 3, 12–14, 25, 29, 40, 48, 59, 75, 109, 122, 146 f., 198, 210, 245, 259, 273, 287, 370, 373 f., 398
- Skepsis 253
- Skeptizismus 75, 83
- sich vollbringender 75
- Skulptur, *siehe* Plastik, griechische
- Sohn Gottes 299, 301, 303, 342, 360 f., 365
- *siehe auch* Christus
- Spezifikationen des Sinnlichen 143 f.
- Spiel 61, 198–200
- Sprache 7, 73 f., 160, 171 f., 193, 198 f., 216, 218, 274, 276, 310, 356, 360, 377
- Sprechen des Geistes 56, 223, 328–333
- Staat 314, 401 f.
- Standpunkt
- des Bewusstseins 19, 23 f., 29, 31, 37, 50, 61, 188, 200, 206 f., 217, 219, 262, 278, 287, 298, 307, 334 f., 367

- des Selbstbewusstseins 79, 84, 90, 207 f., 230, 312 f., 334 f.
- der Wahrnehmung/des Wahrnehmungskapitels 19, 95, 100, 104, 106
- Struktur, raumzeitlich-narrative 342 f., 346 f., 366
- Subjekt
 - endliche ~ivität 64 f., 384, 387
 - individuelles 76, 98, 100, 185, 236, 271, 282, 338, 348
 - Moment-, *siehe* Trinitätslehre
 - -Moment, *siehe* Trinitätslehre
 - unendliches 291–295, 298–305, 310, 337–340, 361, 374, 381, 388
- Subjektivismus 53 f.
- Substanz 62–66
 - materielle 66, 231 f.
 - ~ontologie 53
- Sünde 15, 22, 23, 75, 80, 245, 284, 295, 307, 372
 - *siehe auch* Böses
 - natürliche 22, 23, 75, 245
- Suspendierung der Objektivierung/Objektivierung, *siehe* Objektivierung/Objektivierung
- Synthesis 51 f., 153
- Tätigkeit
 - des Geistes 90, 108, 128 f., 138, 178, 225, 227, 298, 316, 397
 - der Natur 232, 253
- Täuschung 230, 242, 243
- Tautologie 206, 357
- theoretisch 1, 5, 8–11, 54, 111, 121, 140, 144, 168, 175–177, 215, 230, 242, 284–286, 311
- Tier 3, 12, 15, 119, 132–134, 147–149, 151, 211 f., 259 f., 264
- Tod 74, 398–402
- transzendente Wende, *siehe* Wende, transzendente
- Trieb/triebhaft 61, 199, 358 f., 395, 397
- Trinitätslehre 255, 301, 305
 - philosophische 305
- Übergänge 25, 67, 70, 75, 78, 89–91, 105, 266, 273, 279, 288 f., 298, 307, 312, 315 f., 319 f., 357, 383
- Übung 124 f., 127, 128, 132, 142
- Umwelt 76, 130, 143, 149
- Unendliches, *siehe* Unendlichkeit
- Unendlichkeit 175, 289, 293–295, 301 f., 317, 396
- Unio mystica 345, 351
- Unklarheit 4, 46, 60, 89, 146, 165, 201, 211, 233, 249, 263, 283–286, 335, 340, 368, 391
 - *siehe auch* Klarheit
- Unmittelbarkeit 52, 135, 334, 370–374, 395, 398
- Unsinn
 - blanker 275, 283, 309, 311, 313, 341
 - dialektischer 275
- Unterwerfung 399
- Unverfügbarkeit 51, 73, 76, 279 f., 284, 291, 293, 307–309, 336 f., 339 f., 344, 349, 366
 - *siehe auch* Offenbarung
- Ursache, *siehe* Kausalität
- Ursache und Wirkung, *siehe* Kausalität
- Urteil 1, 3, 34, 43 f., 51 f., 56, 58, 147, 162, 163, 178 f., 191 f., 204, 212, 224–226, 234, 240 f., 257 f., 299
- Urteilkraft 246, 249
- Vater
 - Gott- 299, 303, 345, 350
- Vaterunser 350, 358
- Verbindung 125, 128, 132, 154 f., 159, 307
- Vergangenheit 184, 196
- Verkehrtes/Verkehrtheit 18, 31, 44, 74, 82, 219, 295, 301, 307, 311, 355, 365, 372 f., 386, 387, 388, 390
 - *siehe auch* Sünde
- Verkitschung 397, 400
- Verklärung 372 f.
- Verleiblichung, *siehe* Leib, Leiblichkeit
- Vermittlung 151, 154, 215, 219, 229, 281, 290, 302 f., 334, 344, 346, 373, 383
- Vernunft 155, 205, 231, 257, 281, 356, 360, 400
- Verstand 61 f., 108–111, 155, 295, 354 f., 386 f.
 - *siehe auch* Kategorien
 - *siehe auch* Kraft und Verstand
 - ~esbegriffe, *siehe* Kategorien
 - ~esdenken 295, 354 f., 386 f.
 - gesetzesformulierender 108–111
- Verwirrung 6, 45, 96, 233 f., 276, 283 f., 309, 313
- Verzweiflung 21, 75–82
 - *siehe auch* Negativismus
- Vollzugsform
 - ästhetische 361, 365 f., 369 f., 373, 376
 - philosophische 367, 391
 - religiöse 345–347, 354 f., 357, 361 f.
- Voraussetzung, *siehe* Setzung
- Vorlesungen über die Philosophie des subjektiven Geistes* 39, 70, 125, 128, 209

- Vorstellung 21, 71, 89, 98, 176, 201, 204, 215, 233, 242, 283, 296, 331, 353, 360, 380–382
 – *siehe auch* Religion
 – absolute 353, 380–382, 388, 390
 – Form der 331, 341–348, 353, 356, 360, 365–370, 375
 – religiöse 299, 303, 353, 360, 361 f.
- Wahrheit/Wahres 21, 33, 61, 66–73, 74, 77, 78–84, 91, 108, 177, 183, 188, 191, 199–205, 262, 274, 277–279, 284–290, 296, 298, 300, 301, 306–313, 315, 319, 330, 349, 352, 355, 358 f., 363, 377
 – *siehe auch* an sich
 – ~sbedingung 34
- Wahrnehmung
 – Einzel~ 6–14, 56, 81, 85, 114 f., 119 f., 127, 141–143, 163 f., 177
 – ~sfeld 6–16, 23, 48, 100, 113–120, 127, 130, 134 f., 136 f., 138, 141–144, 156, 158, 164, 174 f., 212 f.
 – ~shandlung 17, 130, 132, 243
 – ~sskepsis, *siehe* Skepsis
 – Standpunkt der, *siehe* Standpunkt
 – und Metaphysik, *siehe* Metaphysik
- Wechselwirkung 104 f., 293
 – *siehe auch* Kausalität
 – *siehe auch* Kraft und Verstand
- Weg der Selbsterkenntnis, *siehe* Selbsterkenntnis
- Welt 4, 10, 30, 36, 56, 63 f., 71–74, 110, 117, 118, 119, 130, 136 f., 143–145, 147, 149 f., 151, 167 f., 170, 173, 176–180, 181, 182–185, 190, 192, 193, 194, 199, 206, 210 f., 216 f., 223 f., 233, 240, 253, 259 f., 287 f., 290, 307, 315, 333, 365, 370, 377, 396
 – übersinnliche 108 f.
 – ~geschichte 314, 320 f.
- Wende, transzendente 90, 277 f.
- Wesen des Menschen, elementares 64, 124–129, 133, 142, 180, 186, 191, 209, 260
- Wesenlogik 95, 105 f., 238, 316
- Widerspruch 19, 39 f., 42, 46, 49, 50, 86, 94, 104, 162, 263, 268, 398
- Widerstand/Widerständigkeit 137, 277, 285, 290, 322, 375, 396, 399, 402
- Wiederholung 125
- Wiederverzauberung der Natur 136
- Wille 1, 13, 121–123, 123–139, 141–144, 147, 165, 167, 178, 185, 198, 214, 247, 258 f., 284, 286, 337
 – bewusstloser 123–139
 – gewohnheitsförmiger 123–139
- Wirklichkeit 21, 30, 60, 75 f., 85, 108, 155, 172–180, 194, 199, 215, 253, 290, 292–297, 300, 311, 323, 332, 359, 361, 395–402
 – des Geistes, *siehe* Geist
 – geistige 172–180, 280 f., 395–402
 – materielle 66, 231 f., 243, 253, 361, 395–402
- Wirkung, *siehe* Kausalität
- Wissen 1, 11 f., 20, 21, 33–36, 64, 69, 75–77, 85, 87 f., 109, 114, 116 f., 120, 129–134, 142, 156, 160, 169, 176, 183, 188, 194, 202–204, 230–242, 249, 256, 260, 264, 274 f., 287–289, 298 f., 308, 311, 312, 315, 355, 368, 371, 374, 377, 379, 392, 395 f., 397, 400
 – *siehe auch* Erkenntnis
 – JTB-Analyse des ~s 34 f.
 – spontanes und erstpersonales 230, 242–245, 249, 256
- Wissenschaft der Logik 31, 42, 65 f., 105, 155, 157, 208, 288–290, 293, 300, 315–317, 329, 360, 373, 387
- Wunde des Erkennens 325
- Zeigen, *siehe* sich-Zeigen
- Zeit 48, 53, 62, 115, 116 f., 128, 134, 143, 193, 202, 212 f., 217 f., 235–237, 282, 293, 294, 313, 317
 – *siehe auch* Formen der Anschauung
 – *siehe auch* Raum
- Zeitalter, nachmetaphysisches, *siehe* Nachmetaphysisches Zeitalter
- Zeitgeist 64, 164, 363, 393
- Zufall/Zufälligkeit, *siehe* Kontingenz
- Zukunft 196, 253, 372
- Zurückholung des Menschen zu Gott 302, 323, 326, 328–333, 341, 343 f., 346, 349 f., 352, 360 f., 365, 370
- Zurücksehen 378 f., 392
- Zusätze, mündliche 59
- Zusehen, reines 279 f.
- Zwang 172, 178 f., 197, 215, 218, 225, 233, 281, 293, 308, 335–337
 – *siehe auch* Aufnötigung
 – *siehe auch* Normativität
- Zweifel 75 f., 248 f., 256
 – *siehe auch* Skepsis
- Zweite Natur, *siehe* Natur